

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

43ter
Jahrgang

Jahrgang

Verantwortlicher Redacteur:
Dr. Wilhelm Leonsohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7 1/2 Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreizeipaltene Corpusszeile.

Mit dieser Nummer schließt das 1te Quartal dieses Blattes und werden die geehrten Abonnenten ersucht, die Pränumeration auf dasselbe gefälligst erneuern zu wollen. Bestellungen auf das Grünberger Wochenblatt (Zeitung für Stadt und Land) werden von der unterzeichneten Expedition zu dem Preise von 7 1/2 Sgr. entgegengenommen. Durch die Post bezogen, beträgt der Pränumerationspreis 7 3/4 Sgr. Bei der großen Verbreitung des Blattes in allen umliegenden Städten und Dorfschaften versprechen Inserate die größte Wirkung und empfehlen wir deshalb dieses Blatt dem interessirenden Publikum zur geneigten Benützung.

Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 30. März. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten (Vors. Martini, anwesend 39 Mitglieder, als Magistrats-Commissare Bürgermstr. Nitschke und Rathsherr Kroll) wurde zuerst eine Niederschlagungs-Sache erledigt und Mittheilung von dem Eingange der Verwaltungs-Berichte der Kinderbeschäftigungs-Anstalt und der Musterwebeschule gemacht. Ferner gab die Versammlung ihre Genehmigung zu dem von der Bau-Deputation mit Maurermstr. Willmann abgeschlossenen Vertrage über den Bau der Mauer am Gd. Seidel'schen Grundstück und willigte in den vom Magistrat vorgelegten Vertrag über Anfertigung des Forstbewirtschaftungsplanes, nach welchem falls die Regierung es gestattet, dem Obersforstmeister v. Massow die Aufsicht bei der Einrichtung des erwähnten Planes übertragen werden soll. — In Bezug des Freischulwesens hat die Schuldeputation beantragt, künftig gleich bei der Einschulung die nicht Schulgeld zahlenden Kinder der Vorschule für die Armen-schule zu überweisen und nur in ganz besonderen Fällen Freischüler in die Stadtschule aufzunehmen; dort aber, wo es angemessen erscheine, soll das Schulgeld um die Hälfte ermäßigt werden. Dohmel empfiehlt die Aenderung des Namens „Armen-schule“, etwa in Communal-schule oder in Freischule. Bürgermstr. Nitschke sagt Berücksichtigung zu, falls es die Erziehungsrathen der hiesigen Armen-schulen gestatten. Der vom Magistrat eingebrachte Antrag der Schuldeputation wird einstimmig angenommen. — Die Züllichau-Grünberg-Corauer-Chauffeebau-Direktion hat in ihrer letzten General-Versammlung einen anderen Tilgungsplan der Aktien festgesetzt, für den sich auch Magistrat ausspricht. Nach diesem soll nur ein Theil der Aktien ausgelooft, der andere aber freihändig beschafft werden (für 1867 zu 20 Thlr. die Aktie). Der Antrag findet Annahme. — In Betreff der Verpachtung der Buden- und Stel-lengefälle legt der Magistrat einen Contrah.-Entwurf vor, der mit geringen Abänderungen die Zustimmung der Versammlung erhält. — In der vorigen Sitzung war ein Antrag (nicht von Zuraschek, sondern von Förster, wie wir gern berichtigen) eingebracht worden, nach welchem die Sitzungen der Versammlung künftig um 6 Uhr Abends beginnen sollten. Zuraschek modificirt ihn jetzt dahin, daß die Sitzungen um 5 Uhr Abends stattfinden sollen, während Förster den Beginn der Sitzungen im Sommer um 7 Uhr und Dohmel um 8 Uhr früh festgesetzt wissen will.

Den zurückgezogenen Zuraschek'schen Antrag nimmt Gd. Seidel wieder auf; dieser Antrag wird jedoch mit allen Stimmen gegen 6, der Hirsch'sche mit allen gegen 2, der Zuraschek-Förster'sche (Beginn der Sitzungen um 6 Uhr Abends) mit allen gegen 8 abgelehnt und der Dohmel'sche angenommen. — In der Krankenhaus-Angelegenheit schlägt die Armen-Deputation und der Magistrat vor, die Verwaltung der Anstalt an Diaconissen zu übertragen und vorläufig die Mittel zu bewilligen, um mit einer von Berlin hierher zu berufenden Diaconissin darüber weiter zu verhandeln. Bürgermstr. Nitschke empfiehlt den Antrag und machte darauf aufmerksam, daß etwas geschehen müsse, um den Anforderungen der Sanitätsbehörde zu genügen. Zur Pflege von 20 Sicken, 10 anderen Kranken u. 2—3 Wahnsinnigen sei nur ein Krankenwärter nebst Frau u. Dienstmädchen vorhanden; da die Diaconissen nur ein sehr geringes (jährlich 60 Thlr.) beanspruchten, würden die Kosten mit Reparaturen und Anschaffungen sich höchstens auf 1000 Thl. belaufen, die aus den Landlieferungen vorhanden wären. Zuraschek verlangt Auskunft über die Stellung des jetzigen Krankenwärters, die Bürgermstr. Nitschke dahin giebt, daß dieser lebenslänglich mit 84 Thl. nebst freier Wohnung u. angestellt sei, daß er aber anscheinend nicht abgeneigt sei, die Stellung aufzugeben; wolle er aber seine Stellung beibehalten, so sei er sehr gut als Krankenwärter bei den männlichen Kranken zu verwenden. Nachdem noch F. Mühle sich dahin ausgesprochen, daß, falls die Summen, welche die Einführung der Diaconissen kosten würden, der jetzigen Verwaltung zufließen, damit sehr vielen Ansprüchen genügt werden könne und nachdem noch Hirsch die Leistungen der Diaconissen sehr hervorgehoben, wird der Magistrats-Antrag angenommen. Ein vom Magistrat eingebrachter Antrag, am Jahrestage der Schlacht von Königgrätz ein Buch von F. Schmidt in 150 Exemplaren für 45 Thlr. anzuschaffen, wird mit allen Stimmen gegen eine abgelehnt. Der Antrag von Zuraschek, nur 50 Exemplare anzuschaffen, fällt mit 18 gegen 21 Stimmen. Zum Schluß wird noch auf Antrag Below's dem pensionirten Nachwächter Vesser, der in diesen Tagen seine goldene Hochzeit feiert, eine Gratifikation von 10 Thlr. bewilligt, die ihm durch die Sicherheits-Deputation überreicht werden soll. Schluß der Sitzung 11 1/2 Uhr.

— (Gewerbeverein.) Grünberg, 29. März. (Vorsitzender Zuraschek.) Realschullehrer Dr. Hellmich (Thema über

die Gase des Wassers) theilte zunächst mit, daß er nicht über die Gase sprechen wolle, welche das Wasser gewöhnlich gelöst enthält (Kohlensäure u.), sondern über Wasserstoff und Sauerstoff, deren chemische Verbindung das Wasser ist. Er gab die Verbreitung des Sauerstoffs an (in Wasser, Luft, den Hauptgefeinen, in Thieren und Pflanzen) und zeigte, daß dieser Körper sowohl durch seine Masse, als auch durch seine Eigenschaften der wichtigste von allen sei. Die Haupteigenschaft des Gases, das Verbrennen zu befördern, oder vielmehr allein zu unterhalten, wurde experimentell gezeigt. In gleicher Weise wurde der Wasserstoff behandelt, gezeigt, daß dieses Gas selbst brennt wohingegen brennende Körper, in dasselbe gebracht, verlöschen, daß sich beim Verbrennen desselben Wasser bildet u. Der Vortrag schloß mit Darstellung des Drummond'schen Kalklichts, und dem Explodirenlaffen einer mit Knallgas (2 Th. Wasserstoff, 1 Th. Sauerstoff) gefüllten Blase. Nach Erlebigung der diesmal nicht sehr zahlreich eingegangenen Fragen schloß die Versammlung gegen 10 Uhr.

— Grünberg, 30. März. Wie wir soeben erfahren, ist unter dem 25. die königl. Konzession für den Bau der Märktisch-Posener Bahn ertheilt worden.

H. S. Grünberg, 30. März. Noch nicht viele Wochen sind es her, daß die Musik-Calamität in unserer Stadt allen Kunstfreunden den gerechtfertigten Schmerzensschrei auspreßte: „wann wird Grünberg endlich einmal „Musik“ haben?“ — Wir wollen nicht den Einfluß einer guten Musik auf Geistes- und Gemüthsbildung, nicht ihre Bedeutung für Abrundung gesellschaftlicher Monstrositäten an dieser Stelle in Betracht ziehen, es genügt die Rückerinnerung an die Thatfache, daß vor wenigen Wochen noch hierorts jeder Fremde ein Inleiden führen mußte, denn „Gesellschaft“ war ihm eine terra incognita und Kunstgenuss ein homöopathischer Begriff. Glücke es einem solchen Robinson nach und nach, mit seiner Person Besuche zu legen in die geschlossene Phalanx von Familien- und Gesellschafts-Institutionen, so würde ihm durch künstlerische Indiscretion einzelner Familien-Claviere erst recht klar und empfindlich, was ihm eigentlich fehle, um seinen Isolirschmel erträglich zu machen: der erweiterte Genuss der Kunst, die volle Harmonie ihres Segens für Geist und Herz. So fehlte es denn nicht, daß die zahlreichen Kunstverehrer der hiesigen Einwohnerchaft sich mit den nicht naturalisirten Grünbergern in jenen Nothruf vereinigten, dem endlich, endlich einmal von den Musen Gehör gegeben wurde; — Herr Fr. Tröslar wurde das Medium ihrer Gunft. — Es ist unbezweifel, Grünberg als Mittelstadt kann aus sich selbst keine Kapelle ersten Ranges mit 50 bis 60 Kräften, von denen jede einzelne ein Kunst-Umicum, unterhalten, wir müssen also unter allen Umständen einen relativen Maßstab anlegen und durch eine souveräne Kritik nicht das Kind mit dem Bade ausschütten, das Eine aber, was unzweideutig aus der gewonnenen, nun schon mehrwöchentlichen Ueberzeugung uns hervorgeht, ist, daß Herr Tröslar ein höchst verständiger und kunstgebildeter Interpret der klassischen und Salon-Musik mit Recht genannt werden kann. Mehr brauchen wir nicht von ihm, Sache der Kunstfreunde selbst ist es, diesem Interpreten die Mittel und Kräfte zur Dienstbarmachung seines anerkannten Direktionstalentes schaffen und erhalten zu helfen. — Geschieht dies in dem erhofften und gewünschten Grade? — wir müssen leider sagen: Nein! — Von der Einnahme aus den wenigen Abonnementconcerten allein würde Herr Tröslar kaum den vierten Theil seiner Kapelle auf die Dauer zu unterhalten vermögen, — die übrigen Concerte aber sind fast leer, — die Quartette im Lokale des Herrn Bierbaum sind — leer! — Die vorzügliche Qualifikation des letzteren Lokals mit seinen verschiedenen Räumlichkeiten und vielseitigen Annehmlichkeiten „zieht“ ebenso wenig wie die correcte und genupreiche musikalische Executive. Wir glauben nicht zuviel zu sagen, wenn wir es als eine Ehrenpflicht all' Derer bezeichnen, welche zu der Uebersiedelung des Herrn Tröslar die indirecte Mitveranlassung waren, möglichst jedes seiner Concerte

zu besuchen, die andern, mehr der Menge folgenden Besucher werden dann auch nicht fehlen. Gesellschaftliches Sectirerthum kann am allerwenigsten dem Genius der Kunst gegenüber gerechtfertigt erscheinen, denn die Kunst ist eine Republik des Geistes, in welcher nicht das Kleid gilt, sie ist ein Gotteshaus, in welchem wir Alle gleich sind. Die Wahrheit dieser Voraussetzung wird sicher der verständige Sinn unserer Mitbürger bald bethätigen. —

+ Grünberg, 30. März. Die Verhandlungen des Reichstags schreiten rüstig fort, da dieselben schon bis zum Artikel 24 des Verfassungs-Entwurfs gediehen sind. Es zeigt sich wieder dabei, daß die Parteien im Reichstage sich fast ganz und gar die Waage halten, so daß bei den wichtigsten Fragen die zufällige Abwesenheit von 1 oder 2 Mitgliedern den Ausschlag giebt. So war bei dem Bennigsen'schen Antrag, der neben dem Bundeskanzler ein Bundesministerium einsetzen wollte, zuerst Stimmengleichheit, dann wurde er mit Mehrheit von 2 Stimmen verworfen, dann wurde der Artikel der Vorlage ebenfalls verworfen und erst Tags darauf durch ein Amendement des Grafen Bethusy-Huc wieder in die Vorlage hineingebracht. Großen Einfluß auf die Verwerfung des Bennigsen'schen Antrages hatte eine Rede Bismarck's, der durch die Annahme des Amendements die ganze Verfassung in Frage gestellt sah, eine Drohung, von der schon mehrfach Gebrauch gemacht wurde und die leider nie ihren Einfluß zu verfehlen scheint. Trotzdem ist es gelungen, in die Verfassung die geheime Abstimmung bei der allgemeinen und direkten Wahl hineinzubringen und den beabsichtigten Ausschluß der Beamten zu hintertreiben. Ebenso ist wahrheitsgetreuen Berichten über Reichstagsverhandlungen durch den angenommenen Lafer'schen Antrag Schutz gewährt, so daß, wenn in Freiheitsfragen auch noch viel zu wünschen übrig bleibt, in dieser Beziehung wenigstens doch Einiges erreicht sein dürfte. Vielleicht auch erinnert sich die national-liberale Partei, deren Stimme sehr oft den Ausschlag giebt, daran, daß sie nicht bloß nationale, sondern auch liberale Politik zu verfolgen hat.

Politische Umschau.

— Die Stimmung in Paris wie in ganz Frankreich wird immer unruhiger. Die Orleanisten wagen es schon, laut zu demonstrieren, und das Gerücht schreibt Louis Napoleon die Absicht eines neuen Staatsstreiches zu. Dieser möchte aber doch nicht so gut ausfallen, wie der erste, und Louis Napoleon kann sich nicht verhehlen, daß er damit die Revolution provociren würde. Er ist aber auch nicht im Stande, den in der Legislative erregten Partei-Sturm zu beschwichtigen. — Unter diesen Umständen ist es bedenklich, daß die Luxemburger Angelegenheit immer wieder hervorgehoben wird, um Unkraut in das Verhältniß Frankreichs zu Preußen zu säen. Es bleibt immer denkbar, daß Louis Napoleon sich durch die Bedrängniß seiner Stellung verleiten läßt, die Kraft des Volkes nach außen zu wenden, um es durch neuen Nationalruhm zu beschwichtigen. Dazu wird ihm indessen die orientalische Frage eine bequemere und gefahrlosere Gelegenheit darbieten, als ein deutscher Krieg, dessen Gefahren Louis Napoleon besser kennt, als die Franzosen.

— Der Kaiser Napoleon soll dem Könige zum Geburtstage mit einem eigenhändigen Schreiben gratulirt haben, was bisher nicht der Fall gewesen ist. Bemerkenswerth ist das Beglückwünschungs-Schreiben des Königs von Sachsen, in welchem, wie erzählt wird, der sächsische König äußert, daß er oder der Kronprinz persönlich zur Gratulation gekommen sein würde, wenn nicht die Familie sich in tiefem Leide wegen des Todes der Herzogin von Baiern befände.

— Die zukünftige Formation des norddeutschen Bundesheeres zu einem Garde- und 13 Linien-Armee-corps wird, nach der „Staatsb. Ztg.“, die Errichtung von noch drei Armeespectationen im Gefolge haben. — Für die leichte Kavallerie wird die Errichtung von noch sechs neuen Regimentern beabsichtigt.

Sämmtliche Hauswirthe werden hierdurch an die Verpflichtung erinnert, daß sie den An- und Abzug ihrer Hausbewohner jedesmal innerhalb 24 Stunden dem betreffenden Bezirks-Vorsteher anzumelden haben.

Grünberg, den 29. März 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ein am 25. d. M. in einem Fleischerladen gefundenes Portemonnaie mit Geldinhalt kann von dem Eigenthümer auf dem Polizei-Amte in Empfang genommen werden.

Grünberg den 26. März 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 3. April c. früh 8 Uhr werden im Kammerei-Kiekerforst Lanfiger Revier beim Waldbaus dicht bei Lanfig

100 Stöße kiefern Durchforstungsholz und Nachmittags 3 Uhr im Oderwald bei der Kramper Odersfischerei

20 Klastern pappel Klobenholz,

26 Stücken dergl. Kugelfüßen,

14 Kiefern

meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 28. März 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die in Nr. 12 des diesjährigen Regnitzer Amtsblattes inserirte Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 9. d. M. benachrichtigen wir das interessirte Publikum, daß die Verzeichnisse der zur baaren Einlösung am 1. Oktober d. J. gekündigten Schuldverschreibungen der Staats-Anleihe von 1848 und der bereits früher gekündigten und nicht mehr verzinslichen Schuldverschreibungen der Anleihe von 1848, 1855A, 1857 und der zweiten (4½%) Anleihe von 1859 in dem Magistrats-Bureau und in dem Stadthauptkassen-Bokale öffentlich aushängen.

Grünberg, den 27. März 1867.

Der Magistrat.

Auction.

Mittwoch den 3. April c. Nachmittags 2 Uhr werden im Krankenhause einige gebrauchte Kleidungsstücke an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Grünberg, den 29. März 1867.

Der Magistrat.

Dienstag den 2. April d. J. von 9 Uhr Vormittags ab werde ich in den Semmler'schen Weingärten verschiedene zum Semmler'schen Nachlaß gehörige Gegenstände, namentlich Driehse, Wannen, 1 Weinmühle, Schindeln und dergl. gegen Baarzahlung meistbietend versteigern.

Die Auktion beginnt in dem Garten an der Treibe.

Ernst Lange.

Mittwoch u. Donnerstag
Kalk bei Grünwald.

Das Damenpuß-Geschäft von B. Haase am Markt

empfehlte den geehrten Damen hier und Umgegend für diese Saison eine recht große Auswahl eleganter und geschmackvoller Capot-Hütchen in Brüssel und Bordüren in den neuesten Pariser Façons. Desgleichen alle Sorten runde Strohhüte für Damen und Mädchen in sehr gut kleidenden Façons.

Die Preise sind bei reeller Waare auf das Billigste berechnet und bittet um gütige Beachtung

B. Haase.



Für Detaillisten:

Die bekannten billigen, sich schnell und schön an-ranchenden

Gesundheitspfeifen von Meerschäum

sind zu beziehen durch

Ludwig Nonne in Hild-

burghausen.

Mit heutigem Tage haben wir dem Tischlermeister Herrn H. Prietz in Grünberg, Maulbeerstraße 65, den alleinigen Verkauf unserer patentirten und prämiirten



Metall-Särge



für Grünberg übertragen und ist derselbe in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen und stehen solche einem geehrten Publikum zur Ansicht bereit.

Bei der großen Anerkennung, welcher sich unsere Metall-Särge durch Solidität, Eleganz und große Billigkeit zu erfreuen haben, dürfen wir dieselben gewiß Allen empfehlen, welche ihre theuren Angehörigen würdig zu bestatten sich gedungen fühlen.

Berlin, den 2. März 1867.

Solon & Co.,

Königl. Sächs. patentirte und prämiirte
Metall-Särge-Fabrik in Berlin

Avis.

Mit dem 1. April übergebe ich mein Geschäft an Herrn R. Schwarzschild und sage für das mir in einer langen Reihe von Jahren geschenkte Vertrauen meinen besten Dank. Gleichzeitig bitte ich, das mir geschenkte Wohlwollen auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

R. Pilz.

Bezugnehmend auf obiges Avis erlaube ich mir einem geehrten Publikum von Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich vom 1. April er. ab in der bisherigen Conditorei des Herrn R. Pilz als Bäcker und Pfefferkuchler etablire. Ich bitte, das Herrn Pilz geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst zu übertragen, wofür ich stets die bestmögliche, reellste Bedienung der mich Beehrenden versichere.

Gleichzeitig bemerke noch allen geehrten Hausfrauen hierorts, daß ich mich täglich der Hausbäckerei bestens empfohlen halte und bitte um gütige Berücksichtigung.

R. Schwarzschild,

Bäcker- u. Pfefferkuchlermeister.

Annonce.

Bank- und Wechselgeschäft
von Gebrüder Pfeiffer in Frankfurt a. M.
Comptoir: Gleidenstraße Nr. 8.

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Anlehenloose, Eisenbahn-Bank- und industriellen Actien, Incasso von Coupons, Banknoten, Wechseln etc. unter Zusage prompter und reeller Bedienung.

Provision: 1 per mille, ohne jegliche sonstige Spesen.

Keimfähige Schlangengurken-Kerne sind zu haben bei A. Richter, Seifenfabrikant.

Meinen Weingarten an der Lanfiger Straße bei der Köhler'schen Spinnerei bin ich Willens

Montag den 1. April
Nachmittags 2 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend zu verkaufen, wozu Käufer ergebenst einladet
Wittfrau Ritsche
am Lindeberge.

Lederschürzen

jeder Art, sowie Pugheder, Taschenleder, weiße und braune Schafleder empfiehlt
R. Kärger, Weißgerbermstr.,
Niederstraße 13.

Neue Sommerstoffe für Herren!

Die modernsten Sommerbuckskin zu Röcken, Beinkleidern, ganzen Anzügen &c. in feiner Waare und geschmackvoller Auswahl empfiehlt
M. Sachs.

„Der Fortschritt“

Blatt für Stadt und Land
wird wie bisher auch im neuen Quartal in seinem Streben nach einer den jetzigen Zeitverhältnissen angemessenen politischen Gestaltung des engern und weitem Vaterlandes verharren und dazu das Seine durch populäre Zeitartikel, sowie durch eine übersichtliche und wahrheitsgetreue Darstellung der wichtigsten politischen und sozialen Fragen beizutragen suchen, indem er ein möglichst treues Bild der Gegenwart besonders Denjenigen zu geben sich bemüht, deren Zeit und Umstände es nicht erlauben, größere Zeitungen zu verfolgen. Der „Fortschritt“ nimmt Theil an der Aufgabe der liberalen Presse, dem Volke seine Lage klar zu machen und ihm seine Rechte und Pflichten zum Bewusstsein zu bringen. Um diese Aufgabe auch ferner freudig erfüllen zu können, richten wir an alle Freunde der Sache des Volkes die Bitte, uns in unserem Streben durch Verbreitung unseres Blattes, welches bei allen Königl. Postanstalten nur 9³/₄ Sgr. kostet, zu unterstützen.

Unser Feuilleton werden wir fort und fort durch Aufnahme unterhaltender und belehrender Artikel zu erweitern suchen, um auch dadurch auf Herz und Gemüth zu wirken und zur Ausbildung von Recht und Wahrheit anzuregen.

Inserate finden bei billiger Preisberechnung die weiteste Verbreitung.
Guben, im März 1867.

Die Redaktion.

In demselben Verlage erscheint jeden Sonnabend:

Wochenblatt

für Fürstberg, Neuzelle und Umgegend zur Unterhaltung und Belehrung vierteljährlich bei jeder Postanstalt nur 7¹/₂ Sgr. Insetate finden die zweckmäßigste Verbreitung und werden billigt berechnet.
Guben, im März 1867.

Die Expedition.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden fortwährend angenommen.

J. Wagner, Berl. Str.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Auch finden diese Kranken Aufnahme in des Unterzeichneten Heilanstalt.
Specialarzt **Dr. Kirchhoff**
in Appenzel bei St. Gallen (Schweiz.)

Fertige Hemden in bekannter Güte empfiehlt billigt **C. Drude,**
Berliner Str. 74.

1. Juli d. J. zu vermieten ein bequemes anständiges Quartier bei
Robert Mauel.

Mein elegant sortirtes

Strohbutlager

empfehle ich den geehrten Herrschaften unter Zusicherung der reellsten und billigsten Preise **J. Wagner.**

Unterzeichneter empfiehlt einem geehrten Publikum sein **nein eingerichtetes Eisenwaaren-Geschäft** zur gütigen Beachtung.

A. Helbig, Schlossermeister,
Berliner Straße.

Mein Leinwandlager

in allen Qualitäten, Creas, Garn- und Bleich-Leinen bestens sortirt, ebenso in Tisch-Gedecken, Handtücher, Taschentücher &c. empfehle ich zu besonders billigen, festen Preisen. **Emanuel L. Cohn.**

Für bevorstehenden Frühjahrs- und Sommer-Saison empfiehlt sein auf das Reichhaltigste assortirtes

Tuch- u. Buckskinlager

zu den solidesten Preisen einer geneigten Beachtung

Th. Pilz am Markt.

Zum meistbietenden Verkauf des Semmler'schen Wohnhauses in der Grünstraße, Grünberg Nr. 167 II Viertels, habe ich einen Termin auf

Dienstag den 9. April cr.

Nachmittags 3 Uhr

im Bureau des Herrn Rechtsanwalt Leonhard angelegt und lade hierzu Kauf-lustige mit dem Bemerken ein, daß die Kaufbedingungen bei Herrn Rechtsan-walt Leonhard zu erfahren sind

Ernst Lange

als Bevollmächtigter der Semmler'schen Erben

Einen Lehrling sucht

R. Schwarzschild,
Bäcker- u. Pfefferkuchlermeister.

Saat- und Futter-Hafer

liegt zum Verkauf auf dem
Dom. Neuwaldau
bei Raumburg a/B.

Mit Allerhöchster Approbation.

Stollwerck'sche Brust-Donbons

nach der Composition des Kgl. Medicinal-Collegiums unter Vorsitz des Kgl. Geh. Hof-rathes u. Professors Dr. Harleß, sind echt zu haben à 4 Sgr. per Paket mit Gebrauchs-Anweisung in **Grünberg** bei **Jul. Rothe**; in **Rothenburg** bei **Louis Schönius**; in **Saahor** bei **Jul. Maczeck**.

Da ich eine große Anzahl verschiede-ner blühender Topfgewächse in meinem Treibhause aufgestellt habe, so empfehle ich dieselben einem geehrten Publikum zur geneigten Abnahme.

W. Kretschmer, Gärtner,
Schützenstraße Nr. 29

Vom 1. April ab täglich **frisches Hausbackenbrot** in runder sowie langer Form.

Wiederverkäufer erhalten entsprechen-den Rabatt. Die Bäckerei von
N. Schwarzschild.

Großer Ausverkauf

in Grünberg am Markt Nr. 53 im neu erbauten Hause des Herrn **Laskau**

von
Kleiderstoffen, Leinwand, Shawls,
Tüchern, Jaquetts und Umhängen
en gros & en détail.

Ich habe nach hier eine Commandite meines **En-gros-Geschäfts** verlegt und verkaufe bei großer Auswahl zu nachstehend auffallend billigen Preisen.

Jacconetts	in größter Auswahl	a Elle 3	— 6 Sgr.	reeller Preis 6	— 9 Sgr.
Cattune	"	" 4	— 4 1/2	" 6	— 7
Wollener Poil	"	" 3 1/2	— 5	" 6	— 7
Halbseidene Cords	"	" 5	— 6	" 7 1/2	— 9
3/4 Mohairs	"	" 7 1/2	— 10	" 10	— 16
Rein wollene Thybets	"	" 8	— 15	" 12 1/2	— 20
" Ripse	"	" 15	"	" 22 1/2	"
Schwarze Samlotts	"	" 7 1/2	— 10	" 10	— 15
Echtfarbige Möbel Cattune	"	" 5	"	" 7	"
3/4 Röper-Gardinen	"	" 8	"	" 10	— 12 1/2
Rein wollene 1/4 Tücher	"	das Stück 1 1/4	Thlr.	" 1 3/4	Thlr.
" Shawls-Tücher	"	" 3 1/2	— 5	" 5	— 7 1/2
Thybet-Tücher	"	" 3	— 8	" 4 1/2	— 10
Französisch gewirkte Long-Châles	"	" 10	— 25	" 15	— 35

Außerdem bietet das Lager in



Leinenwaaren, Bettbezügen, Shirlings, Satiné,
sein leinenen Taschentüchern, Bettdecken, Schürzen, Tischdecken,
sowie in
schwarzen Cassetten, Umhängen, Beduinen, Jaquetts, abgepackten Röcken
und verschiedenen anderen Artikeln die größte Auswahl
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Das geehrte Publikum wird ersucht, diesen Ausverkauf nicht mit so häufig vorkommenden Schein-Ausverkäufen in Verbindung zu bringen, indem ich Alles anbieten werde, die mich gütigst Beehrenden durch Aufmerksamkeit, reelle Waare und ganz besonders billige Preisberechnung zu bedienen.

Louis Wronkow aus Frankfurt a. D.,
am Markt Nr. 53,
im neu erbauten Hause des Herrn **Laskau**.

Nächste Gewinnziehung am 15.
April 1867.

Höchste Gewinn- Ausichten!

 für 6 Thaler 

erhält man ein halbes, für 12 Thaler ein ganzes Prämien-Loos gültig ohne jede weitere Zahlung, für die fünf großen Gewinnziehungen der 1864 errichteten Staats-Prämien-Lotterie, welche vom 15. April 1867 bis zum 1. März 1868 stattfinden, und womit man fünfmal Preise von fl. 250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000 u. gewinnen kann. Bestellungen mit beigefügtem Betrag, Posteingahlung, oder gegen Nachnahme, beliebe man baldigst und direkt zu senden an das Handlungshaus.

N. W. Bing, Schnurgasse 5
in **Frankfurt am Main.**
Listen und Pläne werden gratis und franco übermittelt.

NB. Zu der nächsten am 15. April d. J. stattfindenden Gewinnziehung, deren Haupttreffer fl. 220,000 ist, erlasse ich gleichfalls halbe Loose à 1 Thaler, ganze Loose à 2 Thaler, 6 ganze oder 12 halbe Loose à 10 Thaler gegen baar, Posteingahlung, oder Nachnahme.

Nächste Gewinnziehung am
15. April 1867.

Hauptgewinn Größte Präm.-Anle.
fl. 250,000. hen von 1864.
Gewinn-Ausichten.

Nur 6 Thaler

kostet ein halbes Prämienloos, 12 Thaler ein ganzes Prämienloos, ohne jede weitere Zahlung auf sämtliche 5 Gewinnziehungen vom 15. April 1867 bis 1. März 1868 gültig, womit man fünfmal Preise von fl. 250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000, 15,000 u. u. gewinnen kann.

Jedes herausgekommene Loos muß sicher einen Gewinn erhalten.

Bestellungen unter Beifügung des Betrags, Posteingahlung, oder gegen Nachnahme sind baldigst und nur allein direct zu senden an das Handlungshaus

H. B. Schottenfels

in **Frankfurt am Main.**

Verlosungspläne und Gewinnlisten erhält Jedermann unentgeltlich zugesandt.

Auction.

Montag den 1. April Vormittags 9 Uhr soll der Nachlaß des hieselbst verstorbenen Mühenmachers **J. Zende** im Hause des Tuchkaufmann **Herrn Pilz**, vis-à-vis der Hauptwache, öffentlich versteigert werden.

Eine geübte Tuchknoterin findet Arbeit in der **Semmlersmühle.**

Eine geräumige freundliche Stube mit daranstoßender Küche ist zu vermieten bei **Gustav Neumann.**

Einladung zum Abonnement

für das am 1. April beginnende 2. Quartal der im Verlage von **J. Schneider** in Mannheim erscheinenden Wochenschrift:

Deutsches Wochenblatt.

Organ der deutschen Volkspartei.

Dritter Jahrgang.

Jeden Sonntag eine Nummer gr. Quartformat.

Preis vierteljährlich 18 Sgr.

Das „Deutsche Wochenblatt“ hat sich die Aufgabe gestellt, in gedrängter Uebersicht jeweils die politischen Ereignisse der verflossenen Woche seinen Lesern vorzuführen, um so namentlich denen, die nicht Zeit haben, eine tägliche Zeitung zu lesen, ein vollständiges Bild derselben zu geben. — Die wichtigsten Fragen auf dem politischen, sozialen und religiösen Gebiete sollen in leitenden Artikeln behandelt und außerdem die Leser durch Korrespondenzen über besonders hervortretende Erscheinungen und Verhältnisse der einzelnen Länder unterrichtet werden.

Im politischen Kampfe der Zeit steht das „Deutsche Wochenblatt“ auch ferner auf der Seite des Rechts gegen die Gewalt; auf Seite der Freiheit gegen die Unfreiheit und deren Vertreter in Staat und Kirche. Es verteidigt das Recht des Einzelnen auf freie Entfaltung seiner geistigen und materiellen Kräfte und das Recht des Volkes auf Selbstbestimmung seiner Geschichte. Sein Ziel ist der freiheitliche Zusammenschluß aller deutschen Stämme in dem auf demokratischer Grundlage errichteten föderativen Bundesstaat.

Indem wir bitten, unser Streben durch zahlreiches Abonnement zu unterstützen, bemerken wir, daß alle Buchhandlungen und Postanstalten, in Grünberg die Buchhandlung von **W. Levysohn** Bestellungen annehmen, durch welche auch die bisher erschienenen Quartale, sowie Probe-Nummern bezogen werden können.

Gegen Franco-Einsendung des Abonnements-Preises in Geld oder Briefmarken wird das Blatt auch von der Expedition an jede aufgegebene Adresse im Gebiete des Postvereins unter +Band versandt.

Inserate (die Petitzeile 1 Sgr.) finden in dem „Wochenblatt“ eine große Verbreitung.

Verkauf von Kuh- und Schlachtvieh.

**Donnerstag den 4. April früh
von 9 Uhr ab** werden

12 Milchkühe, theils frischmelkend,
theils tragend,
6 Fersen,
3 ¾-jährige Ochsenkälber,
2 Eriere und

100 Stück kernfette Hammel in
Partien von 5 bis 10 Stück gegen
baare Zahlung meistbietend verkauft.
Auf Verlangen wird käufern das Vieh
schon vor der Zeit gezeigt.

Günthersdorf, den 27. März 1867.

Heinrich,
Gutsbesitzer.

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Den verehrten Bewohnern Grünbergs und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich wie alljährlich auch in diesem Jahre die Dstern wieder eintreffe und am Montag den 29. April meinen

Tanzunterrichts-Cursus,

in welchem ich sämtliche ältere u. neuere Gesellschaftstänze lehre, im Hotel zum Deutschen Hause eröffnen werde. Die geehrten Herrschaften, welche geneigt sein sollten, mich mit ihrem Vertrauen zu beehren, ersuche ergebenst, bis zu meiner Ankunft ihre geneigte Anmeldung der Redaktion des Wochenbl. zugehen zu lassen, wo ich alsdann nicht verfehlen werde, den geehrten Herrschaften meinen persönlichen Besuch abzustatten.

Hochachtungsvoll
Fritz Grunow,
Balletmeister aus Berlin.

Prämien von 3—10 Thlr.

und unter Umständen mehr werden Denjenigen gesichert, welche bei den Mitgliedern des Schutzvereins vorgekommene Veruntreuungen bei dem Vorsitzenden desselben oder dessen Stellvertreter so zur Anzeige bringen, daß die Diebe oder Fehler gerichtlich verfolgt werden können. Grünberg, den 29. März 1867.

Der Vorstand des Schutzvereins.
M. Sommerfeld. H. Pilz.

Bleichwaaren

besorgt schnell und billigt

G. W. Peschel.

Eine Drehrolle und ein Paar Fuder Dünger sind zu verkaufen bei
A. Büttner,
Maschinenbauer.

Zickelfelle

kauft und bezahlt die besten Preise
G. W. Peschel.

Blühende

Camelien und Azalien

sind gegenwärtig zu haben in

Seidel's Gärtnerei.



Ein Wohnhaus mit zwei Stuben ist zu vermieten und gleich zu beziehen bei

M. Schulz in der Ruh.

Eine möblierte Stube ist vom 1. April ab zu vermieten bei

O. Bierbaum.

Zickelfelle

kauft und zahlt den höchsten Preis
Kasner, Kürschnermeister.
an der evangel. Kirche.

Eingefandt zum 30. März 1867.

Des heut'gen Tages Feier zu begehen,
O Greis! vergönne uns, uns Dir zu nah'n
Mit Wünschen, wie sie uns von Herzen gehen,
In Ehrerbietung. — Nimm sie freundlich an!

Neu will sich Dir mit heute offenbaren
In stillem Glanze Gottes treue Huld.
Kein Mitleid mög' der Seele widerfahren,
Uns lieget ob nur frohen Dankes Schutz!

So wahr, wie Deines Erdent Lebens Wallen:
Rein, Theurer! strahle Dir das Glück zurück!
In Allem leuchtet Gottes Wohlgefallen,
Centralisirt sich sein Vaterblick!

Hast Du die Siebenzig heut schon geründet,
Thatkräftig, sorgenvoll, mit Lieb' — auch Weh'n:
— Ein Engel sah's: er hat es Gott gekündet,
Reich, Theurer! sollst Du seinen Segen seh'n!

Liefern Scheitholz, um damit zu räumen,
verkaufe ich a Kasten mit Fuhre
5 Thlr. **Holzmann.**

Alle Größen messingener Platten,
Mörser, Fasshähne für Wein und Bier,
sowie neusilberne Suppenkellen, Glöf-
fel, Gemüse- und Kaffee-Löffel empfiehlt
bei billigsten Preisen

Julius Richter,

Glutler und Neusilberarbeiter.

Kuhmilch bei **Holzmann.**

Eine Sendung echter

Eau de Cologne

von **Johann Maria Farina** in
Cöln (gegenüber dem Jülichplatz) er-
hielt soeben **W. Levysohn.**

!! Billigste Preise !!

jämmtlicher Damenbesatz- und Weiß-
waren-Artikel. Ich empfehle Pergim-
pen, Schnuren, Stulpen und Crinolinen,
letzte von 7 1/2 Sgr. an. Für Herren:
Chemise's, Oberhemden, Cravatten u. s.
w. Von der Güte und Billigkeit der
Waarewolle'schen hochgeehrtes Publikum
überzeugen.

Ferd. Schück.

Berl. Straße Nr. 10.

So eben ist bei **W. Koch** in **Morsbach**
in dritter Auflage erschienen und durch alle
Buchhandlungen zu beziehen, in Grünberg
durch **W. Levysohn**:

Der betende Katholik im Tempel des Herrn.

Ein Gebet- und Andachtsbuch für Gebildete
aller Stände.

Brosch., Taschenform. Stahlst. 3te Aufl. auf
sein Masch. Pap. 18 Sgr., fein geb. 27 Sgr.
Den im Geiste der „Stunden der Andacht“
verfassten „betenden Katholik“ übergeben wir
hiermit in dritter größerer Auflage dem Lit.
Publikum. Die beiden ersten Auflagen kamen
gar nicht in den Buchhandel, so rasch wurden
dieselben vergriffen. Ein empfehlenderes Zeug-
niß dieses erleuchteten Andachtsbuches, daß
sich namentlich auch zu Festgeschenken eignet,
wüßten wir nicht zu geben.

Die Verlagsbuchhandlung.

Meinen werthen Kunden hierdurch die ergebene Nachricht, daß ich meine
Wohnung und Geschäft nach der

Breslauer Straße Nr. 36

verlegt habe.

Ich bitte um Erhaltung Ihres mir bisher gütigst geschenkten Vertrauens.

Albert Negelein,
Sattler und Tapezier.

Elegante und dauerhafte 3- und 4-
rädrige **Kinderwagen** mit selbstge-
machtem eisernen Gestellen im Preise von
7—10 Thlr. empfiehlt in sehr großer
Auswahl

Schlosser **Mstr. A. H. Peltner,**
Breite Straße.

Neue **Luchleiten** und **Bänder**
bei **G. W. Peschel.**

Der **□ Sahnen-Käse** ist heute
wieder eingetroffen.

Julius Peltner.

Den Herren Schuhmachern
empfehle ich meinen

Leder-Ausschnitt,

sowie sehr schönes **Sohlleder** zu bil-
ligen Preisen

Rob. Sommer,

Gerbermeister.

Sehr gute **Crinolinen**, sowie dergl.
Besätze mit **Schnür-Desen** ellenweise
empfehlen **Wilhelmine Hartmann,**
Berliner Str.



Unterzeichneter habe ein altes,
aber noch gutes **Pianoforte**
billig zu verkaufen.

C. Staderer,
Instrumentenbauer.

Wohnung beim **Böttchermeister Herrn**
Lehmann.

Ein Mädchen, welches mit der Küche
Bescheid weiß, und Lust hat, mit nach
Berlin zu gehen findet bei gutem Lohn
einen Dienst. Wo? erfährt man in der
Exp. d. Bl.

Haus-Verkauf.

Ein Haus mit 2 Stuben nebst Al-
kove, 2 Kellern, bequemen Hofraum ist
zu verkaufen Käufer erfahren das Nä-
here **Silberberg Nr. 40.**

Gute Zickelfelle

kauft und zahlt pro Stück 1 Sgr. mehr
als alle Anderen **P. Hesse**
neben den drei Bergen.

Aus dem Verlag von **G. Reichardt** in
Eisleben ist durch alle Buchhandlungen zu
beziehen, in Grünberg durch **W. Levysohn**:
Blücher und seine Zeit;
ein Lebensbild auf historischem Grunde
von **A. Goffel.** 15 Sgr.

Volks- und Schulbibliotheken als unterhal-
tende und belehrende Lectüre besonders zu
empfehlen.

Meinen im Hospital-Revier belegenen
Weingarten bin ich Willens, unter gün-
stigen Bedingungen zu verkaufen.

W. Hornemann.

50, 200 oder 300 Thlr. wer-
den zur 1. Hypothek von einem promp-
ten Zinszahler bald zu leihen gesucht.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Alle Sorten Hacken, Aerte, Beile,
sowie fertige Schuppen, letztere von 15
Sgr. an, empfiehlt

J. Lehmann.

Zur Erlernung der Uhrmacherkunst
suche einen Lehrling unter günstigen
Bedingungen.

W. Pierse, Uhrmacher.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg ist zu
haben:

W. Kohlmann,

Der Spiritusberechner,

Tabellen zur Benützung beim Spiritushandel
à 8000% Alles ermittelt nach Temperatur-
graden, Zollgewicht und preussischen Quartern.
Nebst Preisberechnung zc. Taschenformat.
Eleg. geb. 22 1/2 Sgr.

Verlag von **C. W. Offenbauer**
in Eilenburg.

Bei meiner Abreise von hier nach
Börsenberge sage allen Freunden und
Gönnern herzlichstes Lebewohl!

Osborg nebst Frau.

Haupt-hauptfettes Rind- fleisch beim

Fleischer Gestrich

beim grünen Baum

Das Neueste zu Kleider-
besätzen, in Wolle, Seide,
Perlen, sowie Schnuren zc.
in reichster Auswahl bei
Reinhold Fitze.

Berliner Anzeigebblatt,

Geschäfts-Bulletin und einziges
Centralblatt

für alle Verkaufs-Anzeigen, Subhast-
ationen und Verpachtungen von Gütern,
Domainen, Villen, Fabrik-Etablissements u.
s. w., ferner für alle Lieferungs-Submis-
sionen und die größeren Auctionen auf
allen bedeutenden Handelsplätzen.

Das „**Berliner Anzeigebblatt**“ erscheint
bereits im 5. Jahrgange und ist, da es die
einzige **Total-Nebersicht** über alle obigen
Offerten bietet, weit verbreitet; **Inserate** pro
Zeile 2 Sgr. haben daher den besten Erfolg.
Abonnements pro Quartal nur 15 Sgr.
bei allen Postämtern.

Redaction und Expedition von
Paul Callam in Berlin,
Niedermwall-Straße 15.

Heute Sonntag von Nachmittag 4
Uhr an

Grosses Concert.

Entree à Person 2 1/2 Sgr.

H. Künzel.

Sonntag den 31. März

Quartett-Unterhaltung

im Lokal des Herrn Bierbaum.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Entree à Familie 5 Sgr., einzelne
Personen 2 1/2 Sgr.

Tröstler.

Bezüglich obiger Annonce bittet er-
gebenst um recht zahlreichen Besuch

Otto Bierbaum.

Heiders Berg

empfehlte Gräzer Märzbier, frisches
Feldschloß und Bairisch Bier vom Faß,
sowie frische Pfannentuchen.

Heute ist Singstunde für die Weiz-
einsänger des Gew.- u. Gartenvereins.

Verein „Mercur.“

Am 1. April Generalversamm-
lung.

Schach-Club.

Dienstag den 2. April Abends präc.
8 Uhr in Herrn Bierbaum's Lokal
constituierende Versammlung.

Der provis. Vorstand.

Die Vorlesungen über neuere Litera-
tur haben einen Reinertrag von 62 Thlr.
8 Sgr. 3 Pf. ergeben, welche zur wei-
teren Ausbildung eines bedürftigen, aber
fähigen Knabens auf der hiesigen Real-
schule verwendet werden sollen.

Der literarische Verein.

Vorläufige Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von
Grünberg und Umgegend die ergebens-
te Anzeige, daß ich in einigen Tagen mit
meinem elegant eingerichteten Zaubers-
salon daselbst eintreffe und

zwei grosse brillante Vorstellungen,

bestehend aus den neuesten und großar-
tigsten Experimenten der

Magie, Physik und Electricität
geben werde.

Zum Schluß: Großartige Geister- und
Gespenster-Erscheinungen.

Alles Nähere besagen die Ausrage-
Zettel.

Kobitzki.

Neben meinem bereits als vorzüglich
anerkannten **Dresdener Kuchen**,
halte von jetzt ab auch **Erfurter Kafi-
feetuchen** à St. 2 1/2 und 5 Sgr.,
sowie ausgeschnitten in 1 Sgr.-Stücken,
täglich frisch vorrätig.

O. Bierbaum,

Berliner u. Freistädter Str.

Echt Nürnberger Bier vom Faß

sowie Sonntag echt Nürnberger Bock-Bier bei

A. Seimert.

Hierdurch erlaube mir einem geehrten
Publikum der Stadt und Umgegend bei
Annäherung des Sommers meinen

 **Gasthof in Günthersdorf,**
von wo der beliebte Park und Garten
sehr bequem zu besuchen ist, zur geneigten
Benutzung angelegentlichst zu empfehlen,
und werde jeder Zeit bemüht sein, durch
prompte Bedienung mit guten Speisen
und Getränken aufzuwarten

Hochachtungsvoll

Leopold Wecker

zur Brauerei in Günthersdorf.



Montag zum Frühstück
frische Blutwurst beim
Fleischer **Nippe.**

Käse-Kuchen

empfehlte **A. Seimert's Conditorei.**

Guten 63r Weiß- und Rothwein,
sowie gutes einfaches und Doppel-Bier
empfehlte zu jeder Zeit, namentlich auch
Waldschloß, Lagerbier jeden
Sonntag frisch vom Faß

Leopold Wecker

in Günthersdorf.



Oster-Eier



von 3 Pfg. an pro Stück empfehlte
O. Bierbaum.

Zwei Fuder guten Dünger sucht zu
kaufen **Ernst Grünwald.**



Zickelfelle



kauft und zahlt die allerhöchsten Preise
Wittwe Markus
unterm Rathsturm.

Alle Sorten



Strohhüte



sind wieder vorrätig und werden alte
Hüte nach neuester Façon billigt umge-
näht, gewaschen und gefärbt bei

Pauline Sommer,
Niederthor.

Strohhüte

in den diesjährigen neuesten Façons,
von guten engl. Geflecht, empfehlte
Wilhelmine Hartmann,
Berliner Straße.

Ein Haus-Bursche wird bei gutem
Lohn sofort verlangt. Wo? erfährt
man in der Exped. d. Bl.

Guter Dünger wird zu kaufen ge-
sucht **Oberstraße Nr. 63, 1 Tr. h.**

Täglich frische **Kuhmilch** beim
Fleischer **Nippe.**

Herrenhüte

in Seide und Filz in den neuesten
Façons, so wie **Knabenhüte** empfehlte
in großer Auswahl

H. Winkler,

Hutfabrikant.

Circa 10 Centner Heu sind zu ver-
kaufen vom **Gerber F. Mühle.**

Zuchketten hat für dauernd auszuge-
ben **N. Körner.**

Ein geübter Feuerwerker, der gute
Zeugnisse hat und eine Dampfmaschine
selbstständig führen kann, wird gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

**!! Krinolinen in größter
Auswahl empfehlte billig
Reinhold Filtzest.**

Mädchen, welche die Damenschneide-
rei erlernen wollen, können sich melden
bei **Frau Schulz, geb. Walde,**
Freistädter Straße Nr. 35.

Guten 1863r Weißwein à Quart 7
Sgr. empfehlte

Bartram, Niederstraße.

63r Roth- und Weißwein à Quart
7 Sgr. bei **Wwe. Prieß.**

Weinausschank bei:

Schneiderstr. Kynast, 63r 7 Sg. v. 1. an.
David Prüfer, 7 Sg., vom 1. ab.
Kuckas, Silberb., 65r Roth- u. Ww. 7 Sg.
E. Sander, 63r R. u. Ww. 7 Sg., vom 1. ab.
Ed. Sommer am Niederth., 7 Sg.
Nagelschmied Klauke, 6 Sg.
Walde, neue Häuser, 66r 6 Sg. v. 1. ab.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 28. Febr.: Pöjamentier S. L. Hart-
mann ein Sohn, Friedrich Georg. — Den
8. März: Tuchfabr. F. W. Redzch eine T.,
Ernestine Amalie Selma. — Den 11. Berg-
mann J. G. R. Horn ein S., Johann Carl
Friedrich.

Sterbende.

Den 26. März: Webermeister Ch. G.
Krause aus Sagan mit Jgfr. Johanne Chri-
stiane Henriette Seebauer. — Fabrikarb. W.
R. Fiedler mit Jgfr. Anna Dorothea Schulz.

Gestorbene.

Den 24. März: Des verst. Ziegelftr. J.
G. Mitschke Wittwe, Helene geb. Kretschmer,
70 J. 4 M. 20 T. (Alterschwäche). — Des
verst. Fleischers C. F. Dresler Wittwe, Chri-
stiane geb. Hentschel, 60 J. 1 M. 12 T. (Schlag-
fluß). — Des verst. Zuchmachergef. J. G.
binzli geschiedene Frau, Anna Elisabeth geb.
Grabarich, 74 J. (Abzehrung). — Den 28.
Des Wäldermst. J. W. L. Ludwig Sohn, Emil
Richard Ernst, 6 M. 23 T. (Krämpfe).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Freitag den 5. April Nachmittag 3 Uhr)
Fastenpredigt: Herr Pastor prim. Müller.

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 26.

Ein Cavalier:

Erzählung von Bernhard Wörner.

(Schluß)

„Ich weiß es nicht. Der Herr Baron nannte nie eine Summe, denn das waren ihm unveräußerliche Heilighümer. Bedenken Sie z. B. diese Sessel! Die seine Goldstickerei ist verblüßt, aber doch unschätzbar, weil sie von zarten fürstlichen und gräflichen Frauenhänden aus dem XV. Jahrhundert stammt. Im Archive des Schlosses liegen die Urkunden darüber. Diese sonderbare Uhr da, eigentlich ein Sternenzirkel, in der Mitte ein schwebender Pfeil, der statt des Zeigers sich herumschwingt, und dessen Spitze wieder für sich eine kleine, kostbare Uhr bildet und birgt, diese Uhr hat die letzte Kaiserin Ludwigs XIV. vernommen. Sie stand an seinem Sterbebette. Diese herrlichen Jagdstücke unter den im gleichen Style gearbeiteten, mit Milliarden Blättern verzierten Spiegeln stammen aus den Prunkgemächern Heinrichs VIII. von England. Es sollen die vollendetsten Meisterwerke der Holzschneidekunst sein.“

„Diese Jagden sind alt, uralte, allerdings, aber einen eigentlichen Werth haben sie nur für den Kunstkenner. Da lobe ich mir diesen Kauniz. Sein Werth springt in die Augen. Die ganze Höhe von den Sternen der Krone bis zu den geschweiften Füßen ist nur ein Goldstrahl. Zwischen den Füßen prangt eine blühende Sonne, als müsse sie sich vor seiner Pracht verbergen. Auf dem Mittelfelde glänzt aus reinem, getriebenen Golde das Wappen, und oben noch einmal in dreifach vergrößerter Form in den prachtvollsten, reichen Bogenverzierungen, die der menschliche Geist ersinnen kann. Das nenne ich Kunst und Werth im Bruderbunde. Doch, was ist das für ein Wappen?“ unterbrach sich der Erbe selbst.

„Das fürstlich Leuchtenberg'sche, wenn ich recht weiß.“

„Wie kommt das hierher?“

„Durch Erbschaft oder Kauf. Eine Gewißheit läßt sich nicht ermitteln.“

„Ah, da werde ich das Wappen der Tiefensee, mein Wappen hineinsetzen lassen.“

„Dürfte nicht gut ausfallen,“ wandte der Alte bedenklich ein. „Unsere Meister verstehen es nicht, mit solchen Arbeiten umzugehen.“

„Um Geld bekommt man Alles. Das Wappen wird geändert.“ Mit diesen abweisenden Worten trat Reichenau durch die nächste Thür und stand im Wohn- und Speisezimmer seines Onkels. Er lachte gerade hinaus und schlug lustig mit seiner Reitpeitsche auf die unpolirten, ovalen Tische aus Tannenholz, daß der Staub davon fuhr. Drei solche Exemplare mit Kreuzbeinen und Fußbrettern waren im Kreise aufgestellt.

„Direct aus Paris bezogen, nicht wahr?“ rief der junge Mann höhnisch.

„Sie dienen dem Herr Baron zum gewöhnlichen Gebrauch,“ antwortete Ulrich ruhig. „Es ist, wie er zu sagen pflegte, nichts daran zu verderben. Zudem bildete dieses Zimmer, wie Sie sehen, auch sein Arbeitscabinet.“

Erst jetzt gewahrte der Spötter die Bücherschränke an der Wand, zur Seite Malergeräthschaften und die verschiedensten Figuren, und auf dem Boden, quer durch das Zimmer gestellt, große, alte Delgemälde.

„Zu albern!“ begann er wieder und bieb unmutig in die Luft. „Seit wann stellt man denn Delgemälde auf den Boden?“

„Sie haben da freilich keinen rechten Platz,“ entschuldigte der Alte, „aber wenn der gnädige Herr an seiner Arbeit saß oder studirte, blickte er manchmal darnach hin, lächelte still, und — sie mußten stehen bleiben.“

„Und sie kommen weg, sag' ich, sie wandern, ehe acht Tage vergehen. In diesem Schloß muß überhaupt eine gründliche Revision stattfinden. Ich bin kein Freund von nutzlosen Avaritäten, sondern einer nobeln, standesgemäßen Einrichtung.“

Ulrich nickte und trat zur zweiten Thür des Wohnzimmers. „Hier nebenan kommt die Bibliothek.“

„Ich habe mir für heute genug angesehen,“ unterbrach ihn Reichenau, warf seine Peitsche auf einen Tisch und stieg im Zimmer auf und ab. „Bringen Sie mir etwas zu essen, einige Flaschen Wein, Licht, und dann — gute Nacht!“

„Wünschen der gnädige Herr hier zu speisen?“

„Für heute — ja! Morgen in aller Frühe muß der Wagen bereit stehen. Ich fahre nach der Stadt zurück, um die nöthigen Einkäufe zu machen und Handwerksleute zu bestellen. Die Verwalterin soll indessen die Fremdenzimmer in Stand setzen. Ich werde jedenfalls einige Damen mitbringen. Diese lange Weile ist nicht nach meinem Geschmacke. Es soll bald anders werden.“

Der Kammerdiener brachte Wildpret und Salat und in beiden Armen staubige Weinflaschen, so viele er umfassen konnte. Bei dem Aufstoßen der Thüre aber glitten ihm zwei zugleich aus und zerschmetterten auf dem Boden. In seinem Schreck schüttete er die Sauce nach und bewahrte den Braten nur mit knapper Noth vor dem gleichen Schicksal. „Bitte tausendmal um Vergebung! Die Frau Verwalterin hat's aber gesagt: man soll nie zu viel auf einmal nehmen.“

„Nein, man soll keinen Tölpel zum Aufwärter machen,“ schalt der Erbe. „Ist denn sonst Niemand im Schlosse für die Besorgung dieser Geschäfte?“

Der Alte verneinte.

„Weiß der Kuckuk,“ fuhr Reichenau wild auf, „was in diesem Hause unter den Diensthofen für ein Ton herrscht? Nicht ein Einziger läßt sich blicken. Wo steckt denn der Förster, he? Warum stellt er sich nicht vor und erzeigt mir die gebührende Ehre?“

„Der nimmerjatte Waldläufer ist des Abends todtmüde,“ begütigte Ulrich. „Das ist ein gar drolliger Patron, ein ächtes Waldkind, der gnädige Herr werden noch oft über den tollen Kumpen lachen. Er geht für seine Herrschaft durch's Feuer, aber eine Aufwartung, ein Compliment machen, das sind ihm spanische Dörfer.“

„So! — Er möge sich hüten, daß ich ihm kein Compliment sagen lasse. Auch die Krankheit des Verwalters scheint mir nicht so gefährlich. Ich glaube, der hohe Herr hätte recht gut aufstehen und seine Reuerenz machen können. Von dem Gärtner will ich nichts sagen. Ein taubes Schafsgesicht, das beständig lacht, als verstünde es jedes Wort. Wie sind denn eigentlich diese Leute bezahlt?“

„Freie Station, gnädiger Herr, und 600 Gulden jeder von uns,“ erklärte Ulrich demüthig.

„Mon dieu! Wenn ich je wieder auf die Welt komme, trete ich auf diesem Gute in Dienst. Geduld, meine Herren, Geduld! — Das wird sich bedeutend ändern. Ich will zwar Niemand sofort entlassen, aber ich rathe Jedem, seine Schuldigkeit zu thun, und mir die gebührende Achtung zu erzeigen, sonst —“

Seine Lippen vollendeten die Drohung nicht, aber der her-

rische Ton, der finstere Blick und die gekräuselte Stirn sprachen deutlich genug.

Ulrich fragte in aller Unterwürfigkeit, ob der gnädige Herr noch etwas befehle, machte auf die abweisende Handbewegung desselben ein steifes, tiefes Compliment und zog sich zurück.

Als der Besizer von Tiefensee am andern Morgen den Wagen bestieg, um in die Stadt zu fahren, verriethen die drohenden Schritte, die raschen Bewegungen und strengen Mienen den Unwillen, der in seinem Herzen gährte. Seine Ankunft mußte über Nacht bekannt geworden sein. Er hatte also bestimmt erwartet, im Corridor den Förster, Verwalter und Gärtner in Festkleidern, und zwar an der Spitze des ganzen Dienstpersonals zu treffen, um dem neuen Gebieter ihre Huldigung darzubringen. Es ließ sich aber Niemand sehen. Nur die Frau Verwalterin grüßte, als er durch den Säulengang schritt, in einer nicht sehr anziehenden Morgentoilette zur Küche heraus. Nur Geduld! dachte er. Diese Leute kennen weder Zucht, noch Ordnung. Mit dem alten Sonderling trieb, wie es scheint, Jeder sein Spiel. Schon gut, ich werde meine Maßregeln danach ergreifen.

Es war ein feuchter, unfreundlicher Morgen. Der Nebel hatte sich von dem waldigen Gebirge herabgezogen und in breiten Schichten über das Thal gelagert, daß man die einzelnen Gegenstände kaum auf drei Schritte unterscheiden konnte. Der Kutscher hieb unwirsch auf seine Nässe, daß sie verwundert die Köpfe schüttelten und zornig ausgriffen. Der Wagen sank bald in jähem Sturze in die Wasserlöcher, bald sausten die Räder im Fluge über Steinbaufen. Reichenau tanzte auf dem Sitze hin und her, wie ein Spielball. Endlich wurde ihm das Stoßen zu arg und er herrschte den Alten zornig an: „So wollt Ihr doch Licht geben! Ein tüchtiger Kutscher darf nicht so ungeschickt fahren, selbst wenn er die Straße niemals gesehen hat. Einer solchen Führung soll ich mich bei finsterner Nacht anvertrauen? — Danke schön für die Ehre!“

Er hatte noch nicht ausgesprochen, so riß der Zugstrang des Handpferdes. Das Thier sprang scheu zur Seite und der Kutscher mußte alle Kraft aufbieten, einen Umsturz des Wagens zu verhindern. Fluchend kletterte er von dem hohen Bocke herab, suchte brummend in allen Taschen nach einem Stückchen Bindfaden und knüpfte den Strang wieder nothdürftig zusammen. Es währte eine halbe Stunde, ehe sie vom Plage kamen.

Reichenau lehnte sich in die Ecke, drückte die Augen halb zu und sprach kein Wort. Sein Entschluß war gefaßt.

Endlich liegt die Station in geringer Entfernung vor ihnen. „Um die Stadt fahren!“ gebietet der junge Herr, aus Furcht, abermals mit seinem altmodischen Fuhrwerke verlacht zu werden. Der Kutscher schwingt die Geißel, die Holsteiner greifen mächtig aus, das Gefährte faßt den letzten Abhang hinab. Ein scharfes Krachen, ein gewaltiger, erschütternder Stoß, ein Schrei — und Reichenau findet sich in den nassen, schmutzigen Schaufeeграben wieder, in den er der Länge nach gebettet ist. Zu seinen Füßen liegt ein Rad. Es ist, vom Wagen losgetrennt, für sich die Bahn gerollt, welche der Passagier durch die Luft machte. Den dreirädrigen Kasten zerran die unbändigen Pferde auf der Straße herum. Der Kutscher hängt am Leitseil und zerrt und zieht aus Leibeskraft, um sie zum Stehen zu bringen.

Reichenau arbeitet sich vom Boden auf. Er betastet seinen Kopf, seine Glieder — er kann stehen, er kann gehen — der Fall hat ihm kein Leid gethan. Sein Auge fällt auf den über und über beschmutzten, aus allen Näthen gesprengten Anzug. Jetzt erst steigt ihm die Gereiztheit wie ein Gewitter zu Kopf. Sein Gesicht wird roth, die Lippen klemmen sich zwischen die Zähne, die Stirnaden laufen an, jeder Nerv sprüht vor Zorn. So schreitet er in weiten Schritten nach dem Wagen. „Unverschämter Schlingel!“ fährt er den Alten wild an und hält ihm drohend die Faust unter die Augen. „Ich werde den Bahnhof finden. Mach', daß Du mit Deinem Kasten heim-

kommst und — Dein Bündel rechtzeitig schnürst! Laß Dich bei meiner Rückkehr nicht mehr im Schloß treffen! Ich rathe Dir's als guter Freund. Und dem Verwalter, dem Förster und der ganzen Sippe kannst Du sagen, daß ihnen gekündigt ist, von dieser Stunde an gekündigt! Ich werde mein ganzes Dienstpersonal mitbringen.“

Ulrich wich bestürzt zurück und fuhr sich mit dem Rockärmel über die Augen. Ob aus Schmerz über den Unfall oder die Entlassung, dürfte schwer zu errathen sein.

Der junge Herr wandte sich kurz und trotzig ab und schritt dem Bahnhofe zu, ohne sich weiter um den zerbrochenen Wagen und den Alten zu kümmern.

Als sich Reichenau gegen fünf Uhr Abends mit etwas schwerem Kopfe von der Table d'hôte im europäischen Hofe erhob und in das Balkonzimmer Nr. 1 hinaufstieg, empfing er ein Telegramm. Neugierig trat er zum Fenster, riß das Couvert entzwei und las folgende Zeilen:

„Ich habe das Zeitliche nicht gesegnet, wie Sie glauben, sondern nur meine geistige Thätigkeit eingestellt, um in stiller Zurückgezogenheit die letzten Tage meines Lebens zu verbringen. Ihr Onkel war es, der Sie in der Person des alten Ulrich abholte, bediente und zurücksührte. Ich will nicht, daß meine treuen Dienstleute wie Sklaven behandelt oder fortgejagt, und meine Güter mit fremdem Gesindel verpraßt werden. Mein Testament ist von diesem Augenblick an vernichtet. Mein ganzes Vermögen fällt für wohlthätige Zwecke dem von mir gegründeten Hochstifte zu B. anheim, welches meine Dienstleute in ihrer seitherigen Eigenschaft und mit ihren Bezügen übernehmen, und auch Ihnen eine Freistätte bieten wird, wenn Sie einst hilflos werden. — Ich hoffe, daß Sie sich aus diesem Vorfall, wie der arme Knabe im Bahnhofe zu Ringstadt, eine Lehre für das Leben ziehen werden.“

Harold Freiherr von und auf Tiefensee.“

Reichenau sank vernichtet auf das Sopha und preßte das Gesicht in beide Hände. Eine halbe Stunde später fuhr er nach dem Bahnhof. Seitdem hat ihn Niemand mehr in der Stadt gesehen. Erst nach Jahr und Tag empfing der nunmehrige Redacteur und Eigenthümer des „Reichserolds“, Hr. Dr. Columbus Falk, einen Brief aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Er enthielt nichts als eine Geschäftskarte mit folgender Empfehlung:

Alfred Reichenau,

Commissions-, Geld-, Land-, Wechsel- & Passagegeschäft,
40 Old Street, N. . . .

Wechsel auf alle Haupthandelsstädte in Europa zu den billigsten Coursen; Einziehung von Erbschaften in allen Theilen Deutschlands.

Vermischtes.

— Aus Stralsund wird gemeldet: „Vor einigen Tagen hatten wir das Vergnügen, einer Vorstellung des berühmten Geister und Gespensterbeschwörers, Herrn Kobitzki, mit beizuwohnen. Der Anfang war überraschend durch Folgendes: Der Zauberer erschien auf dem Theater mit einem Pistol, welches er einem Herrn mit der Bitte überreichte, auf ihn abzufeuern und zwar nach Kommando. Welch' ein Schreck, der Zauberer war verschwunden, und an seiner Stelle steht ein Geist! Alles war stumm und staunte. Es währte einige Zeit, da tritt ein Diener des Herrn K. heraus und überreicht einem anderen Herrn ein Pistol mit der Bitte, gefälligst auf den Geist zu schießen. Der Geist war fort, und an dessen Stelle stand eine reizende Pyramide mit einigen 80 Lichtern. Dieser Zeitungs-Bericht ist von einem Consul N. F. unterzeichnet.“